

Von Almeria nach Duisburg:

Señores kamen pünktlich zum Weihnachtsbetrieb

Spanier helfen ab heute der Post — Pedro kam mit Gastgeschenk

„Und dann darf ich Sie bitten, morgen früh gegen acht Uhr hier zu erscheinen!“ Wer so freundlich-unverbindlich begrüßt wird auf seiner neuen Arbeitsstelle, der muß sich auf ihr wohl fühlen, selbst bei ungewohntester Beschäftigung. Den fünfzehn Spaniern, an die Oberpostdirektor Kröff gestern Abend diese Worte richtete, war anzumerken, daß sie auf einen derart herzlichen Empfang nicht vorbereitet waren. Kurzes Tuscheln, Kramen in einer prallen Reisetasche. Schon zog Pedro Martinez eine Flasche Brandy-Jerezano hervor. „Geschenk, Salute“, radebrechte er. „Und dankeschön — bitteschön!“

Die fünfzehn Señores bilden die Vorhut einer größeren Gruppe Spanier, die im Duisburger Hauptpostamt aushelfen sollen. „Sie kommen gerade recht zum Weihnachtsbetrieb“, sagte Oberpostdirektor Kröff. „Über Arbeit werden Sie sich nicht zu beklagen haben!“ Die schwarzhaarigen Männer, von denen der jüngste knapp zwanzig, der älteste 28 oder 30 sein mochte, nickten. „Dazu sind wir ja hergekommen“, ließen sie vom Dolmetscher übersetzen.

Den Dolmetscher ausgeliehen

Dieser war „ausgeliehen“ worden. Oberpostdirektor Kröff: „Wir müssen wohl jetzt selbst einen Sprachkundigen einstellen.“ Gestern half die DVG: Sie stellte ihren Rolf Dammers ab, der — im Grunde Student der Musik und Philosophie — derzeit die Straßenbahnfahrer von der iberischen Halbinsel betreut. Pedro Martinez später für seine Kameraden: „Der spricht ja besser als wir selbst!“ Rolf Dammers bescheiden: „In Andalusien wird das unverständlichste Spanisch gesprochen, das ich mir vorstellen kann!“

Die Fünfzehn stammen aus Almeria, jener Gegend, die durch ihre Höhlen mit prähistorischen Bildern weltbekannt ist. Die Spanier selbst aber meinten: „Das ist aber doch nur was für Touristen!“ Sie dürften kein Geld gehabt haben, die Reise zu jenen Sehenswürdigkeiten zu machen. Selbst wenn man die geringen Bedürfnisse der Südländer und die niedrigen Preise Andalusiens bedenkt, sind — umgerechnet — 2,40 Mark Tagesverdienst kein Vermögen. Hier erhalten die ehemaligen Elektro-Installateure, Fischer, Mechaniker, Autoschlosser den üblichen Stundenlohn für ungelernete Arbeitskräfte zuzüglich Trennungsschädigung — für die drei Verheirateten — und mancherlei andere Vergünstigungen.

Wohnheim auf der Lotharstraße

An erster Stelle ist dabei das Wohnheim zu nennen, daß die Post in einer alten Villa auf der Lotharstraße einrichtete. Zweihunddreißig Betten hat Heimleiter Pomm dort zur Verfügung in Zwei- und Dreimannzimmern. Hinzu gesellen sich Duschräume, Küchen, Aufenthalts-ecken. Nach kräftigem Essen — überdimensionales Rumpsteak, Pommes frites, Salat, zuvor

Suppe, dabei Bier — ließen sich die Fremden müde auf die Polster fallen. Seit Montag 6.00 Uhr waren sie über Madrid, Irun und Paris unterwegs gewesen. Nur in der spanischen Hauptstadt hatten sich die Beamten der Außenstelle der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung um sie kümmern können. Die nächsten „Offiziellen“ waren erst gestern Nachmittag Oberpostamtchef Bfass, Personalbearbeiter Gärtner, später Personalratsvorsitzer Heuser und Postamtsleiter Kröff, die ihnen ein herzliches „Willkommen“ zuriefen.

Diese — und die noch folgenden — Spanier sollen nicht nur den allgemeinen Personalmangel mildern helfen; sie sollen vor allem die vielen Frauen entlasten, auf die sich die Post schon seit Monaten stützen muß. Von den 1700 Kräften des Hauptpostamtes sind mehr als die Hälfte — genau 900 — weiblichen Geschlechts. Oberpostdirektor Kröff: „Unsere Arbeit ist vielfach so schwer, daß wir eigentlich keine Frauen beschäftigen sollten.“ Hier nun sollen — vornehmlich im Verladungsdienst auf dem Bahnhof — die Spanier einspringen. Sie werden sich sputen müssen. C wohl erstmals nicht der gesamte Weihnachtsstrom der Zonen-Pakete über Duisburg fließt — wegen Überlastung der hiesigen Einrichtungen werden 30–40 Prozent in Braunschweig umgeschlagen — wird noch genügend überbleiben.

Pedro: „Wir schaffen es“

Oberpostdirektor Kröff: „Wenn es so weitergeht, wie es schon begonnen hat, steht uns



Endlich angekommen: Müde von der langen Reise wurden gestern fünfzehn Spanier als neue Postarbeiter empfangen. RP-Fotograf Möser erwischt sie mit ihrem Gepäck, bevor sie sich in der Postkantine zum ersten Abendbrot auf deutschem Boden niedersetzten: Rumpsteak mit Pommes frites.

Einiges bevor!“ Die Spanier — kräftige Gesellen — fast durchweg — werden es überstehen. „auch“, versicherte Pedro Martinez, der sich als „Was unsere Freunde, die schon länger in Deutschland sind, schaffen, das können wir zum Sprecher seiner Landsleute machte.